

Bürgerliche greifen Stapi nicht an

Mo 29.6.20

Gemeindewahlen in Burgdorf Die bürgerlichen Parteien treten mit einem Viererpäckli zu den Gemeinderatswahlen im November an. Sie wollen die Mehrheit zurückerobern. Das Stadtpräsidium ist allerdings kein Thema.

Mit Chäschüechli, Burgdorfer Bier und anderer Tranksame haben die Bürgerlichen der Stadt Burgdorf am Sonntagnachmittag auf dem Kronenplatz den Wahlkampf eröffnet. Für FDP-Stadtrat Jürg Kämpf, der die Medienkonferenz mit Publikumsbeteiligung moderierte, ist klar, dass am 29. November eine bürgerliche Mehrheit im Gemeinderat das Ziel sein muss. Das gemeinsame Wahlpaket trägt vier Namen: Barbara Lüthi (SVP, neu), Charlotte Gübeli (BDP, bisher), Elias Maier (FDP, neu) und Francesco Rappa (BDP, bisher).

Fokus auf den Gemeinderat

Und welche Person will Stadtpräsident Stefan Berger (SP) das Amt streitig machen? «Wir bündeln alle unsere Kräfte ausschliesslich für die Gemeinde- und die Stadtratswahlen und verzichten für die nächste Legislatur auf eine eigene Kandidatur», betonte Kämpf. Vor vier Jahren waren die Bürgerlichen mit Francesco Rappa in den Kampf gezogen, dieser unterlag Berger jedoch. Allerdings eroberte Rappa einen Sitz in der Exekutive.

In seiner kämpferischen Rede geisselte Kämpf die Links-Grün-Mitte-Mehrheit im Gemeinderat, «die in keiner Art und Weise die Bedürfnisse aller Burgdorferinnen und Burgdorfer widerspiegelt». Die Stadtthemen würden sehr einseitig ideologisch gewichtet, was unweigerlich zu einer Steuererhöhung führen werde. Burgdorf verdiene mehr als eine Schwarz-Weiss-Politik «ohne jeglichen Sinn für einen gesunden Konsens».



Unter freiem Himmel auf dem Kronenplatz in Burgdorf. Die Bürgerlichen präsentieren ihre Viererliste für den Gemeinderat (von links): Francesco Rappa (BDP, bisher), Charlotte Gübeli (BDP, bisher), Barbara Lüthi (SVP, neu) und Elias Maier (FDP, neu). Foto: Brigitte Mathys

Dass die Bürgerlichen auf Charlotte Gübeli und Francesco Rappa setzen, ist keine Überraschung. Wohl ist die BDP gemessen am Wähleranteil mit aktuell zwei Personen im Gemeinderat klar übervertreten, die beiden sind jedoch stadtbekannt und gut vernetzt. Zudem erzielten sie bei den Gemeinderatswahlen 2016 sehr gute Resultate. Gübeli

blieb nur wenig hinter Stadtpräsident Berger zurück.

Charlotte Gübeli würde gern noch eine dritte Legislatur anhängen, um die Reorganisation des Sozialdienstes umzusetzen. Und auch bei der Digitalisierung möchte sie gern vorwärtsmachen. Die Kunden sollen ihre Dokumente digital einreichen können und «nicht mehr bei uns

vorbeikommen müssen». Kapazitäten könnten so eingespart und die gewonnene Zeit «für eine vertiefte Beratung eingesetzt» werden.

Kampf der Ideologie

Ein Ende bereiten möchte Francesco Rappa der von zu viel Ideologie geprägten Politik. Und er fordert mehr Transparenz. Zum

Beispiel? Die Stadt Burgdorf könne zwar bis 2030 die Klimaneutralität erreichen, aber dies habe seinen Preis: «Ich bin der Meinung, die Bevölkerung soll wissen, was es kostet.»

Der Dritte im bürgerlichen Bund ist Elias Maier. Der heute 30-Jährige wurde 2016 quasi im letzten Moment von den Freisinnigen in den Gemeinderatswahl-

«Es kann doch nicht sein, dass nur 15 Prozent der Jungen abstimmen und wählen.»

FDP-Kandidat Elias Maier

kampf geschickt. Und beinahe hätte er die Sensation geschafft. Nur gerade 27 Stimmen blieb Maier hinter Beatrice Kuster Müller (EVP) zurück. Sie eroberte den siebten und letzten Platz im Gemeinderat. Elias Maier will die Jungen ansprechen. Und zwar, indem er wie bereits vor vier Jahren in einer Bar politisieren gehe. Denn: «Es kann doch nicht sein, dass nur 15 Prozent der Jungen abstimmen und wählen.»

«Wirklich grüne Stimme»

Das bürgerliche Quartett ist mit Barbara Lüthi komplett. Die Landwirtin aus dem Meiemoos präsidierte 2019 den Stadtrat von Burgdorf. Sie wolle Gemeinderätin werden, «weil es jemanden braucht, der etwas abseits der Stadt wohnt und damit den Blick von aussen einbringt». In ihrem beruflichen Alltag sei sie es gewohnt, immer wieder nach neuen Lösungen zu suchen. Wer alle vier Jahre eine Agrarreform umsetze, müsse kreativ sein. Und wichtig ist der Biobäuerin: «Die wirklich grüne Stimme im Gemeinderat fehlt.»

Urs Egli